



HEIMATBOTE

der deutschen Katholiken
der Erzdiözese Breslau

Nr. 4/2017/110

Oktober, November 2017

Herbst

*Die Blätter fallen, fallen wie von weit,
als welken in den Himmeln ferne Gärten;
sie fallen mit verneinender Gebärde.
Und in den Nächten fällt die schwere Erde
aus allen Sternen in die Einsamkeit.
Wir alle fallen. Diese Hand da fällt.
Und sieh dir andre an: es ist in allen.
Und doch ist Einer, welcher dieses Fallen
unendlich sanft in seinen Händen hält.*

Rainer Maria Rilke

In diesem Jahr feiern wir wichtige Jubiläen: den 100. Jahrestag der Offenbarung von Fatima und den 500. Jahrestag der Reformation. Der Reformationsjahrestag ist für uns wichtig, weil er die deutsche evangelische Gemeinde betrifft und ein wichtiger Bestandteil der deutschen Geschichte ist.

Für uns in Schlesien ist auch der 750. Jahrestag der Heiligsprechung der hl. Hedwig bedeutend. Dieses Jahr wurde als „Jahr der hl. Hedwig“ erklärt.

Feiern ist tief in der Geschichte, in der Kulturentwicklung und vor allem in der Religion verankert. Man hat festgestellt, dass sich in der Religionsgeschichte die Feiertage um den Naturzyklus der Saat und Ernte relativ früh entwickelt haben. Diesen Zyklus nahm der Mensch besonders in der Landwirtschaft und vor allem in der Ernte wahr. Dem folgte man in den religiösen Bräuchen, was man in der Bibel sehen kann.

Im Herbst feiern wir Erntedank. Es ist nichts anderes als Dankbarkeit für alle Gaben Gottes. Im Grunde genommen ist alles ein Geschenk Gottes, angefangen mit unserem Leben. Was wir haben und tun, unsere Kräfte, Fähigkeiten und Erfolge verdanken wir der Liebe Gottes, dafür wollen wir dankbar sein.

Pater Marian Bernard Arndt OFM

Gnadenfigur in Wartha – Ziel unserer Wallfahrt im Juli

Pilgerfahrten haben für unsere Gemeinde außer dem religiösen auch einen integrativen Charakter. Die Pilger kennen sich gegenseitig und kennen auch den traditionellen Ablauf der Reise. Nachdem der Reisebus, mit dem wir nach Wartha gefahren sind, Breslau verlassen hatte, beteten wir den Rosenkranz. Danach wurden



Marienlieder gesungen und dann erreichten wir auch schon die Glatzer Hügel- und Berglandschaft. Die hl. Messe begann um 12.00 Uhr mit der Begrüßung durch den Ortspfarrer, der den Pilgern das Erhören aller ihrer Anliegen in diesem besonderen Jubiläumsjahr der Erscheinung in Fatima wünschte. Pater Arndt begrüßte alle Pilger aus Nieder- und Oberschlesien, die an der Wallfahrt teilnahmen, und besonders den Prediger Prof. Hubertus Drobner aus Deutschland. Der Gastprediger bezog sich in seiner fesselnden Homilie auf drei Begriffe aus dem Evangelium: Freude, Glaube und Lobpreisung. An unserem Glauben haben

viele mitgewirkt, sagte der Prediger, – die Eltern, die Schule, die Priester- der wichtigste dabei ist jedoch Gott, denn ohne die notwendige Gnade des Glaubens kommt niemand zum Glauben und ohne die Gnade, die uns den Glauben leben hilft, können wir den Glauben auch nicht behalten. Aus dem Glauben kommt die Freude, Es geht allerdings nicht um die emotionelle Fröhlichkeit, denn im Leben der Gläubigen gibt es auch viel Leid. Leiden ist vor allem Nachfolge Christi und der Heiligen. Freude empfinden wir darüber, dass wir erwählt sind Christus nachfolgen zu dürfen. Dann können wir in den Lobpreis einstimmen, den Maria im Magnificat formuliert hat. Wenn wir Gott preisen in Armut und im Reichtum in Glück und Unglück, in Gesundheit und Krankheit, dann leben wir den Glauben so wie er gelebt werden muss, nämlich in der Freude darüber, dass alles was uns Gott schenkt, gut für uns ist.

Der Gottesdienst, den der Chor aus Krappitz musikalisch begleitet hatte, endete mit der Aussetzung des Allerheiligsten Sakramentes und der Ehrung des Gnadenbildes. Danach hatten wir noch das Vergnügen, einem kleinen Konzert



des Krappitzer Chores beizuwohnen. Um 15.00 Uhr verabschiedeten wir uns von dem Gnadenbild mit einer kurzen Andacht in der Kirche. In freudiger Stimmung begaben uns mit Gesang auf den Rückweg, denn wir wussten, dass wie seit Jahren in Klein Silsterwitz auf

alle Pilger guter Kuchen und Kaffee, vorbereitet von der gastfreundlichen Familie Kurnol, wartet. Die Predigt von Professor Hubertus Drobner hat bei den Pilgern einen tiefen Eindruck hinterlassen und sie wollten auch etwas mehr über den Prediger erfahren. Deshalb stellten wir ihm ein paar Fragen:

Herr Professor, Sie sind in Mannheim geboren, welche Beziehung haben Sie zu Schlesien?

Von „Auseinandersetzung mit der Vergangenheit“ kann keine Rede sein. Meine Familie väterlicherseits sind Schlesier – mein Großvater aus Trebnitz, meine Großmutter aus Würben / Kreis Ohlau, mein Vater wurde 1923 in Breslau geboren und lebte dort bis zum Ende des 2. Weltkrieges.

Großmutter lebte nach der Vertreibung aus der Heimat in unserer Familie bis zu ihrem Tod 1974, mein Vater lebte bei mir bis zu seinem Tod 2014, so dass das schlesische Erbe bei mir immer selbstverständliche gegenwärtige Lebenswirklichkeit war und bleibt. Ich denke und fühle mich als Schlesier und engagiere mich daher seit jeher für unsere Heimat.



Der Apostolische Visitator für die Schlesier, Prälat Winfried König, nahm mich in sein Konsistorium auf (in der Tradition des Breslauer Domkapitels), meine Mitbrüder und Kollegen wählten mich schließlich zu ihrem Dekan, und als solcher setze ich mich bis heute aktiv für Schlesien ein, z. B. durch Besuche, Wallfahrten und Predigten, wie dieses Jahr in Wartha.

Ihr Lehrbuch der Patrologie wurde in viele Sprachen übersetzt. Können Sie uns kurz erklären, warum Sie sich gerade für diesen Bereich der Kirchengeschichte entschieden haben.

Der Grund ist meine Liebe zu den Sprachen. Ich besuchte in Mannheim ein humanistisches Gymnasium, das zuallererst Latein, dann Englisch und Altgriechisch lehrte, und schließlich als Wahlfächer auch noch Hebräisch und Französisch.

Das Ergebnis war, dass ich daraufhin in Mainz neben der Theologie auch Klassische Philologie studierte. Die natürliche Verbindung zwischen Sprachen und Theologie sind aber entweder die biblischen Fächer (Altes und Neues Testament) oder die Patrologie, die Kunde von der Frühchristlichen Literatur.

Dabei erschien mir die Textfülle der Patrologie (ca. 500 große Bände) und ihre grundlegende Bedeutung für Theologie und Kirche in den ersten Jahrhunderten so faszinierend, dass ich mich dafür entschied – eine Entscheidung, die ich bis heute nicht bereut habe, ganz im Gegenteil.

Welche Aufgaben haben Sie als Mitglied der Päpstlichen Kommission für Sakrale Archäologie?

Die Päpstliche Kommission für Sakrale Archäologie ist seit 1852 zuständig für die Verwaltung,



Erhaltung und Erforschung der Katakomben, altchristlicher Basiliken und aller altchristlichen Monumente in ganz Italien.

Die Kommission koordiniert auch die Organisation der Päpstlichen Akademie für Archäologie und des Päpstlichen Institutes für Christliche Archäologie in Rom.

Da ich sowohl in der Patrologie als auch in der Christlichen Archäologie Doktorate erworben habe, ist mein Schwerpunkt bei der Erforschung der altkirchlichen Monumente die Verbindung von monumentalen und schriftlichen Quellen.

Im August pilgern wir nach Albendorf

Um zusammen mit Pilgern aus vielen Orten Ober- und Niederschlesiens im Gnadenort Albendorf das Pontifikalamt feierlich zu begehen, sind die Pilger der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau nach bewährter Tradition unter der Begleitung vom Seelsorger Pater Arndt auch in diesem Jahr mit dem Bus früh aufgebrochen. Nach dem Morgengebet und dem Rosenkranzgebet um eine glückliche Fahrt und segensreiche Wallfahrt konnten wir bei guter Sicht die wunderschöne niederschlesische Landschaft bewundern. Bald sahen wir auf der rechten Seite die bekannte Silhouette des Zobtenberges und von der Straße aus erkannten wir deutlich auch den Tampadel, einen Hügel, der an der Südseite des Zobtens anlehnt.

Nach einigen Kilometern erblickten wir in der Ferne das Eulengebirge, mit dem höchsten Berg der Hohen Eule.



Das Panorama hat sich mit jedem Kilometer geändert. Als wir Frankenstein verlassen haben, konnten wir eine entzückende Landschaft von allen Seiten besichtigen.

In Wartha fuhren wir an der Wallfahrtskirche vorbei, zu der wir vor einem Monat pilgerten. Dann ging es bergauf, bis zum Pass. Nur noch ein paar hundert Meter, und vor unseren Augen hatten wir ein Panorama fast über die ganze Grafschaft Glatz.

In der Glatzer Vorstadt Scheibe unterbrachen wir unsere Reise, besuchten das Grab von P. Bonaventura, und beteten für unsere Verstorbenen. Nachher entfaltete sich wieder eine Sicht auf die Berge, aus einer anderen Perspektive, aber doch ganz eindeutig erkannte man, dass die Grafschaft ein „Kessel“ ist. Bald jedoch erreichten wir unser Ziel – Albendorf.

Dem feierlichen Hochamt voraus ging eine spirituelle Einführung in Form von Gebeten und Betrachtungen, vorbereitet und geführt von der Kulturmanagerin des VdG Monika Wittek. Die hl. Messe begann mit dem Einzug der Priester Pater Arndt und Pfarrer Trzeciok, begleitet von einem musikalischen Tusch des Blasorchesters aus Schewkowitz (Dziewkowice) / OS. Der Chor aus Waldenburg verlieh der Feierlichkeit einen zusätzlichen musikalischen Reiz. Der bereits pensionierte Pfarrer Trzeciok aus dem Bistum Fulda wurde 1940 in Niederschlesien geboren und musste 1945 mit seiner Familie die Heimat verlassen. Er konzentrierte sich in seiner Predigt auf das Leben der Mutter Gottes und die Lehre für die Menschen, die daraus

folgt. Ohne Maria gäbe es keinen Jesus, stellte der Prediger fest. Maria war eine risikofreudige Frau als sie ja gesagt hat und schwanger wurde. Sie hat darauf vertraut, dass Gott es schon richten würde. Sie musste Angst und Elend aushalten – die Flucht nach Ägypten, die Ablehnung der Botschaft ihres Sohnes, sein Leiden und seinen Tod. Wir sind nach Albendorf gekommen um Maria zu preisen, in unseren Anliegen zu bitten aber ihr auch zu danken, sagte Pfarrer Trzeciok. Von Maria können wir lernen, dass es sich lohnt auf dem Weg unseres



Glaubens darauf zu hören, was Gott uns sagt, auch ohne das Ende voraussehen zu können. Wir können, geleitet vom hl. Geist in der Kirche etwas hervorbringen, ermutigte der Prediger die Pilger, Ideen und Projekte, die sich zum Wohle der Menschen entfalten.

Nach der Eucharistiefeier erfreute die Blaskapelle auf den Treppen zur Basilika mit einem Konzert die Pilger, die dieses mit kräftigen Beifall belohnten. Die Wallfahrt klang mit einer kurzen Andacht mit Marienrufen aus. Kurz wurde die Reise noch in Bad Altheide unterbrochen, für einen Besuch im Kurpark. B. Sz.

Im Gedenken an Kardinal Meisner

Mit tiefer Trauer haben wir die Nachricht über den Tod von Joachim Kardinal Meisner entgegengenommen. Der Kardinal, ein gebürtige Breslauer, war mit seiner Heimat stets sehr verbunden. In einem Gespräch nach einer hl. Messe am 14. Juni 2009 bei den Hedwigschwestern, mit den Mitgliedern der deutschen katholischen



Gemeinde, erläuterte der Kölner Kardinal, was für ihn Heimat sei: „Es sind Gedanken, Erinnerungen, die man aus der Kindheit mit sich nimmt, die das ganze Leben prägen. Sehr oft ist es so, dass man gewissen Geschmack aus der Kindheit dann im späteren Leben sucht, der aber oft nicht zu finden ist“. Er übertrug auch Bilder aus seiner Kindheit in sein erwachsenes

Leben und so assoziierte er den Rhein mit der Oder und den Kölner Dom empfand er als einen etwas größeren Dom zu Breslau. Der Erzbischof von Köln erzählte auch über die schwere Zeit der Vertreibung aus Breslau und die Zeit danach, als seine Familie in einem Ort, der nur von Protestanten bewohnt war, Unterkunft fand.

In Erinnerung, außer seiner Besuche, bleiben auch seine Hirtenbriefe zur österlichen Fastenzeit und Gedanken aus seinen Werken, die während der Gottesdienste gelesen wurden.

In unseren Heimatboten informierten wir regelmäßig über die Besuche und Aktivitäten des Kardinals Meisner nicht nur in der deutschen Gemeinde sondern auch in Breslau und in Niederschlesien.

Sein Wohlwollen und seine Unterstützung fühlten besonders die Kinder des Kindergartens in Deutsch Lissa (Leśnica), dem Breslauer Stadtteil, wo Joachim Meisner 1933 zur Welt kam. Er weilte auch deswegen des öfteren in diesem Ort und hielt Gottesdienst in seiner Heimatkirche zur Hl. Hedwig. Am 10. Mai 1999 weihte er in Deutsch Lissa das Denkmal für Papst Johannes Paul II ein, ein Votivgabe der Bürger zum 1000 jährigen Bestehen der Diözese. Zum 60. Todestag von Edith Stein der hl. Benedicta vom Kreuz eröffnete Kardinal Meisner zusammen mit Kardinal Gulbinowicz im Breslauer Architekturmuseum eine Ausstellung, auf der unter anderen die Maquette des in Köln errichteten Edith Stein – Denkmals präsentiert wurde.

2004 legte Kardinal Meisner den Grundstein für die Kirche zur Königin des Rosenkranzes in Goldschmieden (Złotniki). Und das sind sicher nicht alle Aktivitäten des Erzbischofs von Köln in seiner Heimatstadt.

In Anerkennung seiner Verdienste im Bereich der Theologie und als großer Fürsprecher der deutsch-polnischen Versöhnung erhielt der Kölner Erzbischof bereits am 8. Oktober 1996 an der Päpstlichen Fakultät für Theologie in Breslau den Titel Doktor honoris causa.

Aus Anlass des 80. Geburtstags von Kardinal Joachim Meisner gründete das Erzbistum Köln eine Kardinal-Meisner-Stiftung für Ost- und Südeuropa: für Seelsorge und Priesternachwuchs. Sie soll die Seelsorge und Priesterpastoral im Erzbistum Köln sowie in Mittel-, Ost-, und Südeuropa unterstützen. Damit soll das Wirken des Erzbischofs gewürdigt werden.

B. Sz.

Beisetzung von Kardinal Meisner

Die Beisetzung des Kardinals Joachim Meisner fand in Köln am 15. Juli 2017 statt. In den vorausgehenden Tagen hatten die Gläubigen der Kölner Erzdiözese die Möglichkeit, sich von ihrem Hirten in der Gereonkirche zu verabschieden.

Am Beerdigungstag wurde eine konzelebrierte hl. Messe, an der auch der Seelsorger der Deutschen in Niederschlesien Pater Marian Arndt teilnahm, gefeiert. Den Trauerzug aus der St. Gereonkirche zum Kölner Dom, dem größten Gotteshaus in



Deutschland, führte der Erzbischof von Köln Kardinal Rainer Maria Woelki an. Ihm folgten hunderte Geistliche: Bischöfe, Priester, Diakone und Kleriker. Zahlreiche Fahnenräger, darunter viele aus schlesischen Organisationen, begleiteten ihren Hirten auf seinem letzten Weg.

Die hl. Messe, die der Erzbischof der Kölner Diözese leitete, begann mit der

Verlesung des Kondolenzschreibens vom Papst Franziskus durch den Apostolischen Nuntius Erzbischof Nikola Eterović. Der Papst drückte sein Anerkennen für den furchtlosen Beitrag des verstorbenen Kardinals in Angelegenheiten des Glaubens und der Kirche aus. Der Heilige Vater bemerkte, dass die Verdienste des langjährigen Kölner Kardinals sowohl die Kirche im Westen wie auch die im Osten betreffen.



In der Predigt betonte der langjährige Freund des Verstorbenen Kardinal Péter Erdő Erzbischof von Budapest und Esztergom / Gran den enormen Beitrag Meisners als den Erzbischof von Köln und Berlin sowie als Vorsitzenden des Hilfswerks „Renovabis“ zur Vereinigung

Deutschlands und der Fusion von Ost und West.

Der Primas von Ungarn bezeichnete Kardinal Meisner als einen unnachgiebigen Kämpfer für die Glaubenswahrheit und „dynamischen“ Hirten, der stets an der Seite der Armen und Hilfebedürftigen stand.

Zum Abschluss der hl. Messe wurde das Kondolenzschreiben von Papst Benedikt XVI vorgelesen.

Wir wissen – schreibt der em. Papst – dass es ihm, einem eifrigen Seelsorger und Hirten, schwer fiel seinen Dienst zu verlassen gerade in der Zeit, in der die Kirche überzeugende Hirten braucht, die der Diktatur des Zeitgeistes Widerstand leisten können und die basierend auf dem Glauben denken und leben. Noch mehr jedoch berührte mich die Tatsache, dass er in seinem letzten Lebensabschnitt lernte anderen Platz zu überlassen. Er lebte in der Überzeugung, dass der Herr seine Kirche nicht im Stich lässt, sogar dann, wenn das Boot bereits voll sei und fast umkippt.



Am Schluss des Gottesdienstes, nach einem letzten Abschied, wurde der Sarg in die unterirdische Krypta, wo die sterblichen Überreste der Kölner Bischöfe ruhen, gebracht.

In einer anschließender Begegnung hatte Pater Marian die Gelegenheit mit Erzbischof Woelki zu sprechen und tiefes Beileid im Namen der Gemeinde, der Breslauer DSKG und aller in Niederschlesien lebenden Deutschen auszudrücken.

Pater Marian

Tagung Schlesisches Priesterwerk – West-Ost Forum.

Das Schlesische-Priester-Werk, jetzt Schlesisches West-Ost Forum genannt, tagte vom 24. bis 28. Juli 2017 in Mainz. An dieser Tagung nahm auch P. Marian Arndt teil.

Jeder Tag begann mit einer gemeinsam gefeierten hl. Messe in der Kapelle. Sonst war die Zeit ausgefüllt mit Vorträgen, die am Tag nach der Ankunft begannen.

Prof. Dr. Manfred Kittel (Regensburg, Berlin) sprach über das ostdeutsche Kulturerbe. Am Nachmittag berichtete Margarete Polok (Düsseldorf) über „Schlesien aktuell. Kultureinrichtungen, Bibliotheken und Verlage als Informationsorte.“

Am 26. Juli (Mittwoch) hatte Prof. Dr. Eberhard Schockenhoff (Freiburg) einen Vortrag „Traditionsbruch oder notwendige Weiterentwicklung? Zwei kontroverse Lesarten von Amoris Laetitia.“ Nachmittags hatten die Teilnehmer die Wahl, entweder das Mainzer Gutenberg-Museum oder den Dom zu besichtigen.

Am Donnerstag den 27. Juli teilte Janusz Witt (ein Breslauer Lutheraner) seine Gedanken zur aktuellen Lage, zur Ökumene und zum Dialog der Kirchen mit.

Dr. Anna Kaminsky (Berlin) sprach über „Die kommunistischen Diktaturen als Stiefkind der Erinnerungs – Kultur?“

Am Freitag den 28. Juli endete die Tagung mit einer hl. Messe. Außer den Vorträgen waren auch Gespräche und Treffen mit Freunden, neue Kontakte, und Erfahrungs- und Meinungsaustausch sehr wichtig.

Pater Arndt

Todestag der hl. Theresia Benedicta vom Kreuz

Am 9. August 2017 wurde zum 75. Todestag der heiligen Theresia Benedicta vom Kreuz – Edith Stein. in der St. Michael-Kirche eine feierliche Messe gehalten. Diese Kirche war die Pfarrkirche der hl. Theresia, in der Zeit, als sie ihre Mutter in Breslau besuchte und an den katholischen Gottesdiensten teilnahm. Wie sie selber schreibt, nahm sie Platz in der Bank der linken Seite, neben dem zweiten Pfeiler.

Hauptzelebrant der hl. Messe war P. Jerzy Witek, Vorsitzender der Edith-Stein-Gesellschaft in Breslau. Ehrengast war Pfarrer Hermann Peters aus Dortmund.

Die Predigt hielt Prof. Dr. Jerzy Machnac. Unter den Konzelebranten waren der Ortspfarrer und die Salesianer-Patres der Kirche und Ortsgemeinde, Breslauer Priester wie auch P. Leo Szymiczek und P. Marian Arndt.

Vor dem Schlusssegen sprach Pfarrer Peters über seine Verbundenheit mit der Edith-Stein-Gesellschaft und mit Breslau. Er bedankte sich für die gemeinsame Eucharistiefeier und überreichte der Gesellschaft ein Bild der Edith Stein als Geschenk.

Nach dem Gottesdienst fand im Edith-Stein-Haus „eine spirituelle Begegnung mit der Heiligen“ statt. In einer Präsentation las eine Schauspielerin Fragmente aus der Biografie der Theresia Benedicta vom Kreuz vor.

Pater Marian

750. Jubiläum der Christophorikirche

Zum 750jährigen Bestehen der St. Christophorikirche und 500.Jubiläum der Reformation wurde am 10 September 2017 ein feierlicher zweisprachiger Gottesdienst umrahmt von Orgelmusik und Gesang gefeiert. Daran nahmen zahlreiche Geistliche der evangelischen Kirche sowie Vertreter der Katholiken, darunter auch der Seelsorger der deutschen Katholiken in Niederschlesien Pater Arndt und Repräsentanten verschiedener Behörden und Organisationen teil. Die Feier führte Pastor Andrzej Fober und die Predigt hielt der evangelische Ortsbischof Waldemar Pytel. Abschließend richteten Grußworte an die evangelische Gemeinde Vertreter des Stadtpräsidenten Magdalena Piasecka, die Generalkonsulin der BRD Ulrike Knotz, und der Bundesbeauftragte Hartmut Koschyk.

Während des Empfangs nach dem Gottesdienst überbrachte Pater Arndt im Na-

men der deutschen katholischen Gemeinde Pastor Fober herzliche Gratulationen und Wünsche.

Die Christophorikirche wurde um das Jahr 1267 als Begräbniskirche der St. Maria-Magdalena – Kirche erbaut und war damals noch der hl. Maria von Ägypten geweiht und hieß demzufolge „Zur Ägyptischen Maria“. Ab 1334 war sie auch die Zunftkirche der Breslauer Kürschner.

Um 1410 wurde die Kapelle im gotischen Stil zu einer Kirche ausgebaut. Im Zuge der Reformation wurde sie 1523 evangelisch. Nach der Reformation stand die Kirche auch polnischen Protestanten zur Verfügung. Ab 1619 wurde auch der lutherische Katechismus auf Polnisch gelehrt. Im 18. und 19. Jh. wurden in der Kirche sowohl polnische als auch deutsche Gottesdienste gefeiert.

Während der Belagerung Breslaus 1945 brannte die Kirche aus. Nach dem Krieg 1946 wurde sie saniert. 1958 überließ die evangelische Gemeinde die Christophorikirche den in Breslau gebliebenen Deutschen. 1993 wurde erstmals in Polen nach dem II. Weltkrieg eine deutschsprachige evangelische Kirchengemeinde gegründet, die Christophorigemeinde in Breslau und Niederschlesien.



Exponate der Domschatzkammer ausgestellt

Zum ersten mal nach dem zweiten Weltkrieg konnten die Breslauer wahre Kostbarkeiten aus der Domschatzkammer im Nationalmuseum bewundern. Im Fokus der Ausstellung stand der rekonstruierte silberne Domhauptaltar, der vor dem Krieg die Bewunderung sogar von Königen auf sich zog.

Stifter des überaus kostbaren Hochaltars für den Dom, eines Triptychons, zum großen Teil aus purem vergoldetem Silber, welches der Breslauer Goldschmiedemeister Paul Nitsch 1590 angefertigt hatte, war der Breslauer Fürstbischof Andreas Jering. Während der Festungszeit wurden wertvolle Kunstgegenstände der Schatzkammer und Teile des Hochaltars in Krypten unter dem Fußboden verborgen. Einige Kunstwerke blieben in der Schatzkammer, die verhältnismäßig verschont blieb. Die gestürzten enormen Schuttmengen bewahrten die Krypten vor Brand und Plünderern. Der heutige Domhauptaltar kommt aus der evangelischen Pfarrkirche aus Lüben

In der Domschatzkammer wurden außer dem kostbaren Silbergerät für den früheren Hochaltar wertvolle Reliquiare, vergoldete Statuetten, Elfenbeinkruzifixe, großartige Barockmonstranzen, Bischofsstäbe aus mehreren Jahrhunderten, Leuchter in Silber und Gold aufbewahrt. Ferner barg die Schatzkammer bischöfliche Pontificalgewänder, Messgewänder, Stolen, edelsteingeschmückte Mitren und andere wertvolle Sachen. 80 dieser Gegenstände konnte man bis zum 25. September 2017 besichtigen.

B. Sz.

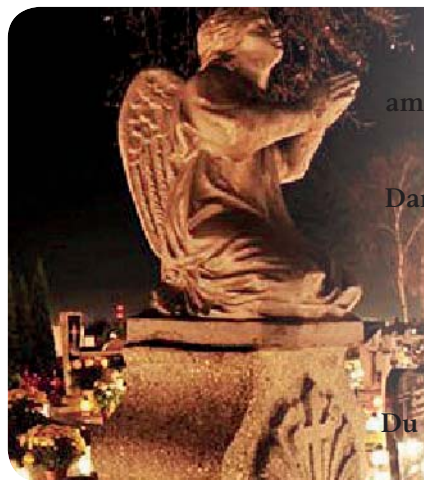
41. Kulturpreis Schlesien

Der 41. Kulturpreis Schlesien des Landes Niedersachsen wurde in diesem Jahr in Osnabrück verliehen. In seiner Ansprache sagte Innenminister Pistorius, dass alle diesjährigen Preisträger „grenzüberschreitende Leistungen vollbracht haben und Botschafter für Verständigung und Versöhnung seien“.

Den ersten Hauptpreis erhielt die Berliner Regisseurin und Filmproduzentin Karin Kasper für den Dokumentarfilm „Wir sind Juden aus Breslau“, der, wie Ulrike Treziak in ihrer Laudatio betonte, nicht nur Holocaust Überlebende darstellt aber auch zu „Offenheit, Toleranz und gegenseitigem Respekt ermahnt“.

Der zweite Hauptpreis ging an den Oppelner Historiker und Autor Prof. Stanislaw Nicieja. Sein Laudator Dr. Łagiewski betonte, dass Prof. Nicieja dazu beigetragen hat, fast 20 wertvolle deutsche Denkmäler aus dem 19. Jh. vor dem Zerfall zu retten.

Mit dem Sonderpreis wurde der Verein *Pro Liberis Silesiae* (für Kinder Schlesiens) für die bilinguale und weltoffene Bildung und Erziehung auf Grund der Reformpädagogik von Maria Montessori, ausgezeichnet. In den bereits bestehenden drei Schulen und Kindergärten werden deutsche und polnische Kinder zweisprachig und gemeinsam zu Mündigkeit erzogen. B. Sz.



Zum Allerheiligen und Allerseelen

Verweile mit deinem Herzen, deiner Seele
am Grab deiner Toten, nachdenklich und still.

Glaube, dass deine Toten leben!

Dann kannst du mit ihnen sprechen.

Dann stehst du nicht vor einer dunklen Mauer
mit einem Herzen voller Traurigkeit,
vielleicht verzweifelt, in wortloser Wut.

Deine Toten leben vor Gott!

Sie warten auf dein Kommen,

Denn auch du bist schon
unterwegs zu deinem Grab.

Du weißt nur nicht, wie weit der Weg noch ist.

Phil Bosman

Im Rückblick

2. Juli – Bei der Sonntagsmesse predigte P. Marian über die Nachfolge Jesu Christi. Welche Rolle spielt in dieser Nachfolge das Kreuz? „Wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig“ (Mt 10,38).

7. Juli – Krankenbesuche der Gemeindemitglieder mit der hl. Kommunion.

9. Juli – Wallfahrt der Deutschen Schlesier nach Wartha.

Sonntagsmesse in der Kapelle in Breslau hielt für diejenigen, die nicht mitkommen konnten Pater Leo. In seiner Predigt sagte er: Die Folge der Sünde ist unter anderem auch die innerliche Zerrissenheit. Der Hl. Paulus spürt sie und klagt darüber: „denn ich begreife mein Handeln nicht: ich tue nicht das, was ich will sondern das was ich hasse“ (Röm 7,24). Er verzweifelt aber

nicht, sondern setzt seine ganze Hoffnung auf Jesus, der sagt: „kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen“ (Mt 11,28). Diese Ruhe finden wir im Bußsakrament, in der Eucharistie und im Gebet.

15. Juli – Beerdigung von Kardinal Joachim Meisner in Köln.

16. Juli – In der Sonntagsmesse predigte Pater Leo und sagte: Jesus gleicht einem Sämann, der das Wort des Vaters sät, wie der Sämann die Körner. Ein Teil des Wortes Jesu fällt auf den Weg, so dass viele Menschen mit dem Wort Jesu gar nicht in Berührung kommen. Auf den felsigen Boden fällt das Wort Jesu bei denen die getauft wurden, die Erstkommunion und die Firmung empfangen haben, dann aber trennen sie sich von Jesus und von der Kirche. Das Wort Jesu verdorrte in ihren Herzen. Ein anderer Teil des Wortes fiel auf guten Boden, und brachte Frucht. Diese Menschen bilden das Volk Gottes, die Kirche.

17. Juli – Trauung in deutscher Sprache von Barbara und Andreas Cadelano in Hirschberg

18. Juli – Beerdigung von Ryszard Gadzaliński.

19. Juli – Treffen mit einer Touristen-Gruppe von Josef Engel. Bericht über die deutsche Gemeinde und Tätigkeit der deutschen Seelsorge.

20. Juli – Eine Studienruppe von Forum Unna besuchte das Kloster Carlowitz. Pater Arndt berichtete u.a. über die deutsche Gemeinde und deren Seelsorge.

22. Juli – Zweisprachige Trauung von Patricia Reciak und Daniel Röhn in der Hl. Familie-Kirche in Zimpel / Sępólno.

23. Juli – Pater Leo predigte: Wer ist der Mann, der das Unkraut gesät hat? Jesus antwortet klar und deutlich: „der Feind, der es gesät hat ist der Teufel“. Ist das symbolisch oder real? Wer an Gott glaubt, muss auch an den Teufel als seinen Gegenspieler glauben. Der Satan existiert. Das betont auch das IV Laterankonzil (1215). Die Revolte Satans beginnt oft sehr zart und sanft, ganz genau so, wie es Jesus im Evangelium geschildert hat: „Während nun die Leute schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging wieder weg“. Deshalb wollen wir wachsam sein: „Wer Ohren hat, der höre!“ (Mt 13,25.43).

Pater Marian predigte zu Vesperandacht bei der Schlesierwallfahrt in St. Anaberg bei Haltern am See.

24-28. Juli – Die Jahrestagung des „Schlesischen Priesterwerkes“ – West-Ost-Forum an der auch Pater Arndt teilnahm, fand in diesem Jahr in Mainz statt.

30. Juli – Sonntagsmesse. Pater Marian entfaltete in der Predigt den evangelischen Begriff des Himmelreichs, eine Wirklichkeit die Jesus durch Gleichnisse erklärt.

05. August – Pater Arndt traute zweisprachig Anna Jaskólska und Anderas Pawliczek in der Universitätskirche „Namen Jesu“.

06. August – Verklärung des Herrn, Sonntagsgottesdienst.



Die Predigt von Pater Marian betraf das Wesen der Verklärung: Das Eigentliche über Jesus, die göttliche Macht und Würde offenbart er nicht durch Worte sondern durch diese Erscheinung. Alle Elemente der Erscheinung beweisen, dass Jesus Sohn Gottes ist.

09. August – Zum 75. Todestag der Hl. Teresia Benedicta vom Kreuz wurde eine feierliche Messe in der St. Michael-Kirche gehalten, an der Pater Leo und Pater Marian teilnahmen. Im Edith-Stein-Haus fand anschließend „eine spirituelle Begegnung mit der Heiligen“ statt.

12. August – Pater Arndt zelebrierte zwei deutsch-polnische Trauungen. Verena Bode und Christof Ulrich heirateten in Stonsdorf / Staniszów bei Hirschberg; und Karolina Kraszewska und Otniel Borlea in der Matthiaskirche in Breslau.



13. August – Deutsche Wallfahrt nach Albendorf.

In der Kapelle in Breslau predigte Pater Leo aus dem Evangelium: „Die Jünger im Boot fielen vor ihm nieder und sagten: «wahrhaftig, du bist Gottes Sohn»“ (Mt 14,33). Das Evangelium spricht eben von der zentralen Wahrheit unseres Glaubens: Jesus ist der Sohn Gottes. Er selbst hat dies bezeugt: „ich und der Vater sind eins“ (Joh 10,30). Bei der Taufe Jesu spricht Gott der Vater: „dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe“ (Mt 3,13). An diese Wahrheit glaubte die Kirche schon in der antiken Zeit. Das Glaubensbekenntnis von Nicäa (325) und das Nizäno-Konstantinopolitanische (381) bringen diesen Glauben zum Ausdruck. Auf diesem Glauben wurde das Christentum aufgebaut.

15. August – Mariä Aufnahme in den Himmel. Hl. Messe wurde wie am Feiertag gehalten. In der Predigt erinnerte Pater Marian an den Inhalt des Festes, das seinen Ursprung in den Worten des Evangeliums hat; die außergewöhnliche Auszeichnung Mariens die mit Himmelfahrt endete, begann in der Auserwählung: „der Mächtige hat Großes an Ihr getan“ (Lk 1,49). Diese Auserwählung wurde von Maria demütig und gehorsam angenommen „sehe ich bin die Magd...“ (Lk 1,38) und deshalb „selig ist die, die geglaubt hat“ (Lk 1,45).

17. August – Bibelstunde im Gemeindesaal. Das Thema: Was bedeutet die Bitte im Vaterunser „...und führe uns nicht in Versuchung“? Führt Gott in Versuchung? Im Jakobusbrief steht doch: „Niemand, der in Versuchung gerät, sage: ich werde von Gott versucht; denn Gott kann nicht vom Bösen versucht werden und führt auch niemanden in Versuchung“ (Jak 1,13). Es wird gewöhnlich erklärt im Sinne: „lass uns



nicht in Versuchung geraten“, oder „lass uns ihr nicht erliegen“. Wir bitten Gott Vater, uns nicht den Weg beschreiten zu lassen, der zur Sünde führt. Wir stehen im Kampf „zwischen dem Fleisch und dem Geist“. So fleht diese Bitte des Vaterunsers um den Geist der Unterscheidung und der Kraft.

- 19. August** – Im Klostergarten der Hedwigswestern wurde ein neuer Kreuzweg – gestiftet von Frau Gabriele Harrenkampf, der Ururnichte des Ordensgründers der Hedwigswestern Domherrn Robert Spiske – platziert. Zu der feierlichen Einweihung am 19. August 2017 wurde Pater Marian Arndt eingeladen. Anwesend war auch Pater Leo Szymiczek. An der Feier nahmen auch Frau Harrenkampf und die Ehrwürdige Mutter der Hedwigswestern Vinzentia aus Berlin sowie alle Schwestern aus dem Kloster in Breslau teil. Die Einweihung wurde zweisprachig durchgeführt, polnisch und deutsch. Ein wesentliches Gebet hat P. Leo in Latein gesprochen. Anschließend führte Pater Marian eine Kreuzwegandacht mit Betrachtungen und Gebeten.
- 20. August** – Sonntagsmesse. Pater Marian stellte in der Predigt das Problem der so genannten Heiden vor. In der Bibel sehen wir oft, dass die Heiden mehr gläubig sind als die Kinder des Volkes Gottes. Die kananäische Frau heilt Jesus ihres Glaubens wegen (Mt 15,21-28).
- 24. August** – Krankmesse. Hausmesse in der Wohnung bei Agnes Slowik zum 91. Geburtstag.
- 27. August** – Sonntagsmesse. Es predigte Pater Leo zum Thema: Wer ist Jesus für mich? Jesus stellt den Jüngern die Frage: „Für wen halten die Leute den Menschensohn?“ Petrus bekennt eindeutig: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes“. An dieser Wahrheit sollen wir Christen festhalten und aus dem Glauben an den Sohn Gottes leben.
- 1. September** – Krankenbesuche der Mitglieder der Gemeinde.
- 2. September** – Zweisprachige Trauung von Patrizia Wanke und Sebastian Kowalski in der Kreuzerhöhung-Kirche in Hirschberg.
- 3. September** – In der Sonntagsmesse predigte Pater Marian. Nach dem Bekenntnis des Hl. Petrus „Du bist der Sohn des lebendigen Gottes...“ (Mt 16,16), hören wir an diesem Sonntag, dass Petrus doch nicht alles versteht. Als er über Leid und Kreuz Jesu hört, ist er empört, enttäuscht und verwundert. Petrus musste noch viel lernen über den Weg der Liebe, der sich nicht scheut vor der Konsequenz der Hingabe: „wer mein Jünger sein will... nehme sein Kreuz auf sich... wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen“ (Mt 16,24-25).
- 8. September** – Das Brautpaar Aleksandra Maksel und Erik Fiennel luden Pater Arndt ein die Eheschließung zu segnen. Die zweisprachige Liturgie fand in der Elisabeth-Kirche in Breslau statt.
- 10. September** – In der Sonntagsmesse predigte Pater Arndt über die christliche Kunst der Zurechtweisung (cf. Mt 18.15-20). Ein ehrlicher Dialog in Wahrheit und Liebe gehört zu der christlichen Kultur.
Nach der hl. Messe nahm Pater Marian an der feierlichen Andacht in der Christophorikirche teil.
- 16. September** – An der Wallfahrt nach „Maria Hilf“ in Zuckmantel / Zlate Hory,

mit P. Leo nahm eine Vertretung aus unserer Gemeinde teil. Die Heilige Messe zelebrierten: Bischof Rudolf Pierskała aus Oppeln und Bischof František Václav Lobkowicz von Ostrau-Troppau und es konzelebrierten viele Priester. Gepredigt hatte Bischof Lobkowicz. Alle Texte waren in drei Sprachen.

- 17. September** – Sonntagsmesse. In einer konzelebrierten Messe, predigte Pater Leo Szymiczek zum Thema „Vergebung“. Das Evangelium sagt uns, dass so wie Gott uns die Schuld vergeben hat, sollen auch wir jedem, der sich gegen uns versündigt, vergeben. Wir beten doch im Vaterunser: „und vergib uns unsere Sünden, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“. Das fällt niemanden leicht. Wer sich aber in das Geheimnis des Kreuzes Jesu vertieft, der wird sich auch dem Schuldiger öffnen können.
- 24. September** – Beim Sonntagsgottesdienst, konzelebrierte Pater Leo und predigte Pater Arndt. Nach einem kurzem Kommentar zum Evangelium über die Arbeiter im Weinberg (Mt 20,1-16), zog er einige Folgen. Der Mensch von heute ist leistungsorientiert und berechnend. Der Gutsbesitzer im Gleichnis dagegen tut niemanden Unrecht, und kümmert sich um Jeden. So offenbart Jesus seinen Vater, den barmherzigen und gütigen Gott; und prangert Neid und das „Murren“ gegen Gott an (cf. Num 14,2.27 und Joh 6,41).
- 28 September** – Die Jubilare von Juli, August und September feierten gemeinsamen Geburtstag im Gemeindesaal im Kloster – Carlowitz.
- 28 September** – Der Woiwodschaftsrat Niederschlesien verlieh den Titel der Ehrenbürgerin von Niederschlesien der hl. Hedwig. In der Breslauer Erzdiözese wird zur Zeit das Jahr der hl. Hedwig, verbunden mit den Feierlichkeiten des 750.Jubiläum der Kanonisation der hl. Hedwig, begangen. Die Hauptfeierlichkeiten finden am 14. und 15. Oktober im Internationalen Sanktuarium in Trebnitz statt. An diesen Tagen wird auch die, vom Erzbischof Józef Kupny gestiftete Medaille der hl. Hedwig überreicht.
- 1. Oktober** – Konzelebrierend mit dem P. Arndt, predigte P. Leo über die persönliche Verantwortung des Menschen. Entwickelte die Botschaft Ezechiels: Gott schenkt dem einzelnen die Möglichkeit immer neu zu beginnen, gibt die Zeit zu stets neuer Entscheidung.
- 3. Oktober** – Der Einladung folgend, nahmen P. Leo und P. Arndt teil an dem Empfang aus Anlass des Tages der Deutschen Einheit im Konsulat.



Im Gedenken an unsere Verstorbenen



Am 3. Juli 2017 verstarb im Alter von 77 Jahren in Breslau

Herr **Ryszard Gadzaliński**

Die Bestattung fand am 18. Juli 2017 am Gräbschenen Friedhof / Grabiszyński in Breslau statt.

Am 14. August 2017 verstarb im Alter von 88 Jahren in Waldenburg

Frau **Erika Ilse Lubańska geb. Bauch**

Die Bestattung fand am 17. August 2017 am Kommunalfriedhof in Waldenburg statt.

Herr schenke ihnen die ewige Ruhe!

*Im Juli, Oktober und November feiern ihren hohen
und runden Geburtstag*

95 Jahre

04. 11. Maria Geppert – Breslau

93 Jahre

05. 10. Bruder Vinzenz Grzyska OFM – Breslau

91 Jahre

03. 10. Hedwig Rybak – Breslau

90 Jahre

26. 10. Maria Seewald – Breslau

27. 11. Eugenia Tador – Hirschberg

88 Jahre

09. 10. Anna Bruzgol – Breslau

11. 10. Edeltraut Gołasinska – Breslau -Oppeln

84 Jahre

07. 11. Franz Bartel – Hirschberg

83 Jahre

25. 10. Gerhard Lepszy – Breslau

81 Jahre

10. 11. Elfriede Weinhold – Glatz

22. 11. Dorothea Bielawska – Breslau

80 Jahre

15. 11. Rosel Urban – Strehlen

65 Jahre

07. 10. Elzbieta Schmidt – Landeshut



*Allen Jubilaren – auch den hier nicht Genannten – alles erdenklich
Gute beste Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen!*

Was, wann, wo?

Gottesdienste: Breslau, Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä, ul. Sępa Szarzyńskiego 29 (Hirschstr. 29)

Sonn- und Feiertage	– 10.00 Uhr – Hl. Messe
Herz Jesu-Freitage	– ab 8.00 Uhr Krankenbesuche
Erster Sonntag im Monat	– Hl. Messe mit Kindern und Jugendlichen
01. Oktober – Erntedankfest	– 10.00 Uhr – Hl. Messe
01. November – Allerheiligen	– 10.00 Uhr – Hl. Messe
02. November – Allerseelen	– 15.00 Uhr – Hl. Messe

Gedenktage

02. Oktober	Schutzengelfest
03. Oktober	Tag der Deutschen Einheit
04. Oktober	Hl. Franz von Assisi
05. Oktober	15. Jahrestag der Einweihung des deutschen Soldatenfriedhofs in Groß Nädilitz
11. Oktober	19. Jahrestag der Heiligsprechung von Edith Stein
12. Oktober	126. Geburtstag der hl. Edith Stein
14-15. Oktober	Feierlichkeiten in Trebnitz zur 750. Jahrfest der Heiligsprechung der hl. Hedwig
16. Oktober	Hl. Hedwig, Schutzpatronin Schlesiens
16. Oktober	Papsttag zum Andenken an den Heiligen Vater Johannes Paul II.
31. Oktober	Reformationstag
09. November	26. Jahrestag der Beisetzung der sterblichen Überreste von Kardinal Bertram im Breslauer Dom
11. November	Martinstag
19. November	Volkstrauertag

Informationen

02. Dezember	10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen Christophorikirche (Plac Świętego Krzysztofa 1) zusammen mit der deutschen katholischen Gemeinde
09. Dezember	14.00 Uhr Ökumenische Adventsfeier bei den Marienschwestern (ul. B. Kominka 3/5, Einfahrt von der ul. Józefa)

**Allen Wohltätern der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau
für jegliche Unterstützung einen herzlichen Dank und Vergelt's Gott!**

SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IN Breslau

Internet Seite: <http://katholische-seelsorge.franciszkanie.com/>

M. Bernard Arndt, al. Jana Kasprowicza 26, PL 51-161 Wrocław 8, Tel./Fax 71 37 26 652

Bankverbindung (IBAN) PL 26 1020 5242 0000 2102 0051 5502

(BIC) BPKOPLPWXXX